

***Cogebantur Sullani homines quae per vim et  
metum abstulerant reddere:***

**Überlegungen zu Cic.*Q.fr.*1.1.21**

Julia HAUBENHOFER

(*Université de Graz*)

1. *Die Hauptquellen zur formula Octaviana*

Die historische Entwicklung des Rechtsschutzes wegen *vis* und *metus* lässt sich anhand der sog. *formula Octaviana* gut nachvollziehen<sup>1</sup>. Sie gilt als Ausgangspunkt des Rechtsschutzes wegen Zwang<sup>2</sup>

---

\* Diesem Beitrag liegt ein im Rahmen der 67<sup>me</sup> Session de la Société internationale Fernand de Visscher pour l'Histoire des Droits de l'Antiquité in Salzburg gehaltener Vortrag zugrunde. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle meinem Kollegen Martin Michael Bauer vom Institut für Klassische Philologie in Graz, der mir in einem historisch-philologisch-juristischen Dialog das Handwerkszeug der Textkritik näher brachte und mir wertvolle Hinweise gab, die auch in diesen Beitrag eingeflossen sind.

<sup>1</sup> Vgl. die reiche Literatur zur *formula Octaviana*: A.SCHLIEMANN, *Die Lehre vom Zwange*, Rostock 1861, S.8ff.; A.F.RUDORFF, *Über die Octavianische Formel*, ZGRW 12 (1845), S.131-170; F.SCHULZ, *Die Lehre vom erzwungenen Rechtsgeschäft im antiken römischen Recht*, SZ 43 (1922), S.216-220; ID., *Classical Roman Law*, Oxford 1951, S.600f.; G.A.MASCHI, *Il diritto Romano I. La prospettiva storica della giurisprudenza classica*<sup>2</sup>, Milano 1966, S.642ff.; G.CERVENCA, *Per la storia dell'editto quod metus causa*, SDHI 31 (1966), S.312ff.; M.BALZARINI, *Ricerche in tema di danno violento e rapina nel diritto romano*, Padova 1961, S.141ff.; A.W.LINTOTT, *Violence in Republican Rome*, Oxford 1968, S.129f.; U.EBERT, *Die Geschichte des Edikts de hominibus armatis coactisve*, Heidelberg 1968, S.108ff.; ID., *Vi metusve causa*, SZ 86 (1969), S.404; A.S.HARTKAMP, *Der Zwang im römischen Privatrecht*, Amsterdam 1971, S.245ff.; F.WIEACKER, *Rez. zu A.S.HARTKAMP, Der Zwang im römischen Privatrecht cit.*, TR 43 (1975), S.319f.; B.KUPISCH, *In integrum restitutio und vindicatio utilis bei Eigentumsübertragungen im klassischen römischen Recht*, Berlin-New York 1974, S.138ff.; ID., *Quod metus causa gestum erit, ratum non habeo*, in *Pacte, convention, contrat. Mélanges en l'honneur du professeur Bruno Schmidlin*, Berlin-Frankfurt a. M. 1998, S.471ff.; ID.,

bzw. als Vorläuferin der *actio quod metus causa*<sup>3</sup> und ist uns an zwei Stellen bei Cicero überliefert. Man kann den Wortlaut der *formula Octaviana* aufgrund dieser Texte relativ klar rekonstruieren: *per vim aut let metum auferre*. Die erste Belegstelle ist die folgende:

Cic.Verr.2.3.152:

*Adventu L. Metelli praetoris..aditum est ad Metellum; eductus est Apronius. Eduxit vir primarius, C. Gallus senator ; postulavit ab L. Metello ut ex edicto suo iudicium daret in Apronium, quod per vim aut metum abstulisset, quam formulam Octavianam et Romae Metellus habuerat et habebat in provincia...*

Aus dieser Passage aus Ciceros dritter Rede gegen Verres geht hervor, dass die *formula Octaviana* gegen den Zehntpächter Apronius angewendet wurde, der die rechte Hand des Verres war. Apronius hatte die sizilianische Landbevölkerung gewaltsam bzw. durch Furchterregung ausgebeutet und verschaffte sich so auf rechtswidrige Weise Vermögen: *quod per vim aut metum abstulisset*<sup>4</sup>. Mit der Un-

---

*Überlegungen zum Metusrecht: Die actio quod metus causa des klassischen römischen Rechts*, in *Spuren des römischen Rechts. Festschrift für Bruno Huwiler zum 65. Geburtstag*, Bern 2007, S.426ff.; M.KASER, *Zur in integrum restitutio, besonders wegen metus und dolus*, SZ 94 (1977), S.125ff.; C.VENTURINI, *Metus*, in *Derecho romano de obligaciones. Homenaje al Profesor José Luis Murga Gener*, Madrid 1994, S.922ff.; ID., *Note in materia di concussionem e di actio metus*, IVRA 45 (1994), S.86ff.; J.A.GONZÁLEZ ROMANILLOS, *El procedimiento civil como medio de control de la corrupción política. Formula Octaviana y crimen repetundarum*, Foro. Revista de Ciencias Jurídicas y Sociales 2004, S.391ff.; S.MARTENS, *Durch Dritte verursachte Willensmängel*, Tübingen 2007, S.8-25; E.CALORE, *Actio quod metus causa. Tutela della vittima e azione in rem scripta*, Milano 2011, S.11-21,125-154.

<sup>2</sup> Vgl. H.HONSELL/TH.MAYER-MALY/W.SELB, *Römisches Recht*<sup>4</sup>, Berlin-Heidelberg-New York 1987, S.373.

<sup>3</sup> So beispielsweise B.KUPISCH, *In integrum restitutio und vindicatio utilis bei Eigentumsübertragungen im klassischen römischen Recht* cit., S.159; C.VENTURINI, *Metus* cit., S.922; vgl. sehr entschieden auch G.CERVENCA, *Per lo studio della restitutio in integrum*, in *Studi in onore di Biondo Biondi I*, Milano 1965, S.603 Fn.5: „L’*actio quod metus causa* è da identificarsi con la *formula Octaviana*”.

<sup>4</sup> Hinsichtlich des Wortes *auferre* wurde in der Literatur des Öfteren die Meinung vertreten, dass Cicero nicht den Originalwortlaut des Rechtsbehelfs wiedergebe, sondern einen abstrakteren Ediktsbegriff für seine Zwecke paraphrasiere oder jedenfalls ungenau zitiere, da es ihm nicht auf den präzisen juristischen Ausdruck angekommen sei. Vgl. in diesem Sinn A.S.HARTKAMP, *Der Zwang im römischen Privatrecht* cit., S.254; B.KUPISCH, *In integrum restitutio und vindicatio utilis bei Eigentumsübertragungen im klassischen römischen Recht* cit., S.162f.; S.MARTENS, *Durch Dritte verursachte Willensmängel* cit., S.9. Gegen diese Ansicht spricht jedoch, dass

terstützung des Senators C. Gallus als Prozessvertreter erheben die sizilianischen *aratores* die Klage gegen Apronius, die L. Caecilius Metellus bereits in Rom im Edikt gehabt hatte und ein Jahr später als Nachfolger<sup>5</sup> des Verres auch in das Provinzialedikt aufnahm. Man geht aufgrund der Bezeichnung durch Cicero davon aus, dass die *formula Octaviana* von einem gewissen Octavius geschaffen wurde. Da Ciceros Reden gegen Verres auf das Jahr 70 v. Chr. zu datieren sind, kommen als Erschaffer des Rechtsbehelfs zwei Männer in Frage: Cn. Octavius (pr. 79, cos. 76) und L. Octavius (pr. 78, cos. 75)<sup>6</sup>. Daraus ergibt sich, dass die *formula Octaviana* kurz nach dem Ende von Sullas Diktatur entstand, aber nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann, auf welchen der beiden Prätores die Formel tatsächlich zurückgeht. Die gegenwärtige *communis opinio* spricht sich für Cn. Octavius aus, worauf später noch eingegangen werden wird.

Der zweite Belegtext für die *formula Octaviana*, der im Zentrum meines Beitrages stehen soll, stammt aus Ciceros Briefen an seinen Bruder Quintus. Die meinen Ausführungen zugrunde liegende Version des Textes ist der Teubner-Ausgabe von Shackleton Bailey<sup>7</sup> aus dem Jahr 1988 entnommen; auch die Beifügung des zugehörigen textkritischen Apparats ist notwendig, weil er die Beurteilung einiger ungeklärter Aspekte unterstützen wird.

---

Cicero in der zweiten Belegstelle für die *formula Octaviana* (Q.fr.1.1.21) die Formel mit demselben Wortlaut wiedergibt. Außerdem hatte sich *aufferre* in dieser Zeit möglicherweise bereits zur Kennzeichnung von rechtswidrigen Vermögensverschiebungen etabliert, weil einerseits eine der tatbestandsmäßigen Handlungen der Repetendengesetze in einem *ablatum* bestand (vgl. C.G.BRUNS (Hg.), *Fontes iuris romani antiqui I*, S.58, 1. 3: *ablatum captum coactum conciliatum aversumve*) und andererseits *aufferre* auch zur Kennzeichnung des Delikts *furtum* dienen und in diesem Zusammenhang den aktiven Vorgang des Wegnehmens meinen konnte (vgl. TH.MOMMSEN, *Römisches Strafrecht*, Leipzig 1899, S.734f.). Aus diesen Gründen sind die Worte *per vim aut metum abstulisset* m. E. als Originalworte des Rechtsbehelfs anzusehen (mit Ausnahme freilich des *coniunctivus obliquus*, der nicht Teil der Klagsformel gewesen sein kann).

<sup>5</sup> T.R.S.BROUGHTON, *The Magistrates of the Roman Republic II*, New York 1952, S.128.

<sup>6</sup> T.R.S.BROUGHTON, *TMRR II* cit., S.83,86,92,96.

<sup>7</sup> D.R.SHACKLETON BAILEY (Hg.), *M. Tulli Ciceronis epistulae ad Quintum fratrem, Epistulae ad M. Brutum, accedunt Commentariolum petitionis, Fragmenta epistularum*, Stuttgart 1988.

Cic.*Q.fr.*1.1.21:

*Adiungenda etiam est facilitas in audiendo, lenitas in decernendo, in satis faciendo ac disputando diligentia. his rebus nuper C. Octavius iucundissimus fuit, apud quem proximus lictor quievit, tacuit accensus, quotiens quisque voluit dixit et quam voluit diu; quibus ille rebus fortasse nimis lenis videretur, nisi haec lenitas illam severitatem tueretur. cogebantur Sullani homines quae per vim et metum abstulerant reddere; qui in magistratibus iniuriose decreverant, eodem ipsis privatis erat iure parendum. haec illius severitas acerba videretur, nisi multis condimentis humanitatis mitigaretur.*

---

21, 1 etiam est EGA : est et- NVRs 3 C. ζ : Cn. Ω proximus *Orelli* : primus Ω 4 quievit *Pantagathus* : qui fuit Ω accensus s : -ensu vel -essu Ω 22, 3 populi *add. Ernesti* : plebis *Housman ap. Watt* 8 permagni G : cum p- Ω : proprium p- *Goodyear, 267* 23, 1 ut est *addidi* 2 scriptus <est> *Ursinus*

Cicero schreibt hier im Jahr 60 v. Chr. seinem Bruder, während dieser sich gerade als Statthalter in der Provinz Asia aufhält (61-59 v. Chr.)<sup>8</sup>. Cicero gibt ihm ein Beispiel glanzvoller Amtsführung: Ein gewisser Octavius, der sich als Prätor im Bereich der *iurisdictio* durch *facilitas*, *lenitas* und *diligentia* sehr beliebt gemacht hat. Insbesondere schaffte er es, Milde und Strenge vorzüglich zu verbinden. Bei Octavius hatte der Lictor, der unmittelbar vor dem Prätor her schritt (*proximus lictor*), nichts zu tun, der *accensus* schwieg und jeder durfte reden, so oft und so lange er wollte. Diese Milde wurde dadurch ausgeglichen, dass in der Amtszeit des Octavius ehemalige Anhänger Sullas dazu gezwungen wurden, das zurückzugeben, was sie sich gewaltsam und durch Furchterregung angeeignet hatten (*cogebantur Sullani homines quae per vim et metum abstulerant reddere*). Dass

---

<sup>8</sup> Vgl. T.R.S.BROUGHTON, *TMRR II* cit., S.177. Siehe zu Ciceros Briefen *ad Quintum fratrem* allgemein D.R.SHACKLETON BAILEY, *Cicero. Select Letters*, Cambridge 1980, S.12ff.; R.Y.TYRELL, *The Correspondence of M. Tullius Cicero F.*, Dublin-London 1885, S.54ff.: Die Briefe an Quintus sind ungefähr auf die Jahre 60-54 v. Chr. zu datieren. Der erste Brief, dem die hier zitierte Stelle angehört, wurde im Jahr 60 oder 59 verfasst. In diesem Brief gibt Cicero seinem jüngeren, unerfahrenen Bruder Ratschläge in Regierungsfragen, wobei das Geschriebene wohl eher als förmlicher, zur Verbreitung bestimmter Essay denn als privater Brief gedacht war.

wir es hier mit einem weiteren Anwendungsfall der *formula Octaviana* zu tun haben, ist nicht zu bezweifeln. Ein weiteres Zeichen der Strenge des Octavius bestand darin, dass er das sog. Retorsionsedikt „*quod quisque iuris*“ erschuf oder zumindest anwendete, auf das die Worte *qui in magistratibus iniuriose decreverant, eodem ipsis privatis erat iure parendum* hinweisen<sup>9</sup>.

2. Wer sind die von Octavius zur Verantwortung gezogenen Sullani homines?

Zunächst ist zu fragen, wie sich die Anwendung der *formula Octaviana* gegen *Sullani homines* verstehen lässt. Bei Cicero findet man neben der hier verwendeten Bezeichnung *Sullani homines* auch die Bezeichnung *Sullani possessores*<sup>10</sup>, wobei allerdings vorzuschicken ist, dass Cicero nicht eine bestimmte Personengruppe mit diesem Namen belegt, sondern mehrere Kategorien von *Sullani possessores* unterschieden werden können<sup>11</sup>.

Zunächst könnte man unter *Sullani homines* diejenigen verstehen, die Vermögen von Proskribierten erworben haben: So wurde in der Literatur vorgebracht, dass die *formula Octaviana* im Jahr 79 v. Chr. zum Schutze der Proskriptionsopfer geschaffen worden sei und von Anfang an auf die Rückgabe von Proskriptionsgut gerichtet gewesen sei<sup>12</sup>. Man könnte diese Auffassung deshalb in Zweifel ziehen, weil

<sup>9</sup> Auf dieses Edikt und seine Bedeutung für unseren Text kann im Rahmen dieses Beitrags nicht eingegangen werden, vgl. aber die Literatur zum Retorsionsedikt, die sich auch mit Cic.Q.fr.1.1.21 beschäftigt: E.GENZMER, *Talion im klassischen und nachklassischen Recht? Erwägungen über Ursprung und Grundgedanken des Edikts Quod quisque iuris in alterum statuerit, ut ipse eodem jure utatur*, SZ 62 (1942), S.122ff.; G.PUGLIESE, *Il processo civile romano II,1. Il processo formulare*<sup>2</sup>, Milano 1963, S.177ff.; A.METRO, *La lex Cornelia de iurisdictione alla luce di Dio Cass. 36. 40. 1-2*, IVRA 20 (1969), S.520ff.; R.DOMINGO, *Estudios sobre el primer título del edicto pretorio III. Palingenesia y Reconstrucción*, Santiago de Compostela 1995, S.66ff.; J.M.COMA FORT, *Sobre los límites de la potestad jurisdiccional de los magistrados romanos*, Anuario da facultade de Dereito da Universidade da Coruna 5 (2001), S.280ff.; J.A.GONZÁLES ROMANILLOS, *El procedimiento civil cit.*, S.394ff.

<sup>10</sup> Vgl. zu diesen Ausdrücken – freilich jeweils in einem anderen Zusammenhang - z. B. Cic.Att.1.19.4: ...*Sullanorum hominum possessiones confirmabam...*; *leg.agr.3.3: ...ceterisque Sullanorum adsignationum possessoribus...*

<sup>11</sup> Eine detaillierte und gelungene Analyse dieser Kategorien verdanken wir A.DRUMMOND, *Rullus and the Sullan Possessores*, KLIO 82.1 (2000), S.126ff., bes. 139-141, der anhand von Ciceros dritter Rede *de lege agraria* fünf unterschiedliche Typen von *Sullani homines / Sullani possessores* herausarbeitet.

<sup>12</sup> Vgl. B.KUPISCH, *Quod metus causa gestum erit, ratum non habebit* cit., S.472ff., der den Zweck der *formula Octaviana* in der „réhabilitation des proscrits“ (S.472)

diejenigen, die Vermögen von Proskribierten bei Versteigerungen *sub hasta* erworben hatten oder Vermögen von Sulla zugewiesen oder geschenkt bekommen hatten, daran rechtmäßig Eigentum erlangten<sup>13</sup>. Dieses bestand auch nach Sullas Rückzug weiter, solange es nicht zu einer *rescissio* der *acta Sullana* gekommen war<sup>14</sup>. Das Eigentum an Proskriptionsgut konnte deshalb nicht unter den Tatbestand der *formula Octaviana* fallen, der mit dem Wortlaut *per vim et metum auferre* die Rechtswidrigkeit der Handlung voraussetzte. Abgesehen davon wäre eine so allgemeine Rückerstattungsmaßnahme wohl auf mehr Widerhall gestoßen, wie Hinard<sup>15</sup> zu Recht annahm. Hinzu kommt, dass die Erhaltung der *res gestae* Sullas zu dieser Zeit eine politische Notwendigkeit war und man sich vor neuerlichen

---

sieht. Die Klage diene seiner Ansicht nach zur Wiedergutmachung der Nachteile, die im Zuge der sullanischen Proskriptionen entstanden sind. Angesichts der zu dieser Zeit politisch höchst angespannten Situation wurde mit der *formula Octaviana* keine Klage zur Bestrafung des Delikts Erpressung ins Leben gerufen, denn eine solche hätte im Falle einer Verurteilung jedenfalls Infamie zur Folge gehabt. KUPISCH geht davon aus, dass Cn. Octavius, der mutmaßliche Erschaffer der Formel, dadurch potentielle Beklagte schonen wollte, die seiner Klasse angehörten und sich in der Folge der Proskriptionen bereichert hatten. Die Formel stellte seiner Meinung nach auf Restitutionsfälle ab, die nicht - oder zumindest nicht beweisbar - durch Erpressungen herbeigeführt wurden. Solche Fälle seien insbesondere dann typisch, wenn eine ganze Bevölkerungsgruppe verfolgt werde, wobei die Opfer in eine Zwangslage („état de nécessité“, S.473) geraten, die von keiner anderen Person erpresserisch herbeigeführt wurde.

<sup>13</sup> Vgl. zu den rechtlichen Implikationen des Eigentumserwerbs durch Versteigerungen G.KLINGENBERG, *Die Restitutionsankündigung des Lepidus*, Grazer Beiträge. Zeitschrift für die klassische Altertumswissenschaft 24 (2005), S.81ff. Vgl. dazu außerdem, wenn auch weniger juristisch, F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine*, Roma 1985, S.164; A.DRUMMOND, *Rullus and the Sullan Possessores* cit., S.139,143; S.MARTENS, *Durch Dritte verursachte Willensmängel* cit., S.14f.

<sup>14</sup> Dass zur Durchführung etwaiger Restitutionsvorhaben eine *rescissio* der *acta Sullae* notwendig gewesen wäre, geht aus folgenden Texten hervor, die sich beide auf das Restitutionsversprechen des Konsuls des Jahres 78 v. Chr., M. Aemilius Lepidus, beziehen (Sall.Hist.2.55.18): Gran.Licin.p.34.4-7: <et> *legem frumentariam nullo resistente tutatus est, ut annonae quinque modii populo darentur et alia multa pollicebatur: exules reducere, res gestas a Sulla <rescindere>, in quorum agros milites deduxerant, restituere*. Exup.Ep.6.6-8: *Huius acta (sc. Syllae) cum conatur Lepidus in suo consulatu subvertere, contra collegam Catulum civile praelium gessit et victus est: nam congregatis his in quorum possessiones colonos de suis militibus Sylla victor immisit ac sibi coniunctis liberis proscriptorum ingentem congregavit exercitum pollicendo, si vicisset, se bona patria restitutum; plebei quoque multis muneribus publice privatim largitis carus videbatur ac publice libertatis assertor*.

<sup>15</sup> *Les proscriptions de la Rome républicaine* cit., S.195.

Umstürzen und sozialen Umwälzungen fürchtete, falls Sullas Günstlinge das erlangte Vermögen zurückgeben müssten. Das wird durch eine Passage der Verrinen bestätigt, auch wenn Cicero Sulla in moralischer Hinsicht kritisiert, weil dieser die Güter der Proskribierten als seine Kriegsbeute (*praeda*) verkaufte:

Cic., *Verr.*2.3.81:

*Unus adhuc fuit post Romam conditam,—di immortales faxint, ne sit alter!—cui res publica totam se traderet temporibus et malis coacta domesticis, L. Sulla. Hic tantum potuit ut nemo illo invito nec bona nec patriam nec vitam retinere posset; tantum animi habuit ad audaciam ut dicere in contione non dubitaret, bona civium Romanorum cum venderet, se praedam suam vendere. Eius omnis res gestas non solum obtinemus, verum etiam propter maiorum incommodorum et calamitatum metum publica auctoritate defendimus...*<sup>16</sup>

Aus dem Text kann man einerseits ableiten, dass die sullanischen Maßnahmen in jener Zeit ein (gerade oder immer noch) aktuelles Thema waren und man sie möglicherweise in Frage stellte, andererseits zeigt der Text aber auch die Haltung Ciceros und wahrscheinlich vieler anderer seiner Zeitgenossen, die etwaigen Rückerstattungsversuchen gegenüber aus Angst vor neuem und größerem Unheil nicht aufgeschlossen waren<sup>17</sup>. Es kam Ende der 70-er, Anfang der 60-er

<sup>16</sup> Vgl. zum Text F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine* cit., S.162f.; G.KLINGENBERG, *Die Restitutionsankündigung des Lepidus* cit., S.81.

<sup>17</sup> Dies kann m. E. jedenfalls für die Rückerstattung bzw. Rückverteilung von Vermögen gesagt werden, das Sullas Günstlinge als *bona proscriptorum* erlangt hatten. Nach F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine* cit., S.162f. bezieht sich Cicero mit den Worten *publica auctoritate defendimus* auf eine *lex Plautia* aus dem Jahr 70 v. Chr., ein Gesetz, das die Situation der Proskribierten und ihrer Nachkommen zwar mildern sollte, indem den *liberi proscriptorum* die Rückkehr aus dem Exil (*reditus*) gestattet und die Unversehrtheit (*incolumitas*) garantiert wurde, sie allerdings ihre Bürgerrechte und politischen Rechte (z. B. *ius honorum*, *ius accusandi*) nicht zurückbekamen. Abgesehen davon war die Rückgabe von konfisziertem Vermögen in diesem Gesetz kein Thema. Die ablehnende Haltung Ciceros gegenüber Erleichterungen für die Nachkommen der Proskribierten ist auch noch im Jahr 63 erkennbar, als er sich der sog. *rogatio de proscriptorum filiis* widersetzte, die das passive Wahlrecht für die Söhne der Proskribierten erreichen wollte: Cic.*Pis.*4: *Ego adulescentis bonos et fortis, sed usos ea condicione fortunae ut, si essent magistratus adepti, rei publicae statum convulsuri viderentur, meis inimicitis, nulla senatus mala gratia comitiorum ratione privavi.* Vgl. zu dieser *rogatio* F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine*, S.207ff.; vgl. außerdem Cass. Dio.37.25.3-4; Plut.*Cic.*12.2.

Jahre zwar vereinzelt zu Attacken gegen Profiteure des sullanischen Regimes, direkte Rückerstattungsmaßnahmen an die Proskribierten – sollten sie überlebt haben – oder deren Nachkommen blieben aber aus. Die Angriffe in dieser Zeit dienten vielmehr nur zur Unterstützung der Staatskasse, so zum Beispiel der Gesetzesvorschlag des Konsuls Cn. Lentulus Clodianus im Jahr 72, der die Rückzahlung von Geldsummen an die Staatskasse verlangte, die Sulla den Käufern von Proskriptionsgut erlassen hatte<sup>18</sup>. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch die vergebliche Anklage gegen Faustus Sulla, den Sohn und Erben des Diktators, durch einen (uns unbekannt) Volkstribun im Jahr 66 vor einer *quaestio de peculatu*<sup>19</sup>.

Es ist nach dem Gesagten also nicht wahrscheinlich, dass es sich bei den *Sullani homines* unseres Textes um rechtmäßige Erwerber von Proskriptionsgut handelt. Vielmehr ist hier wie auch beim ersten Anwendungsfall der *formula Octaviana* m. E. an rechtswidrige Vermögensverschaffungen zu denken, die niemals eine Rechtsgrundlage hatten: Die *Sullani homines* könnten in diesem Sinn einerseits diejenigen gewesen sein, die sich das Privatland anderer, das nicht konfisziert worden war, im Chaos und der Verwirrung der Proskriptionen angeeignet hatten<sup>20</sup>. Möglicherweise ließen auch viele Menschen ihre Grundstücke zurück, weil sie vor herannahenden Banden Sullas flo-

<sup>18</sup> Cic.Verr.2.3.81: ...unum hoc aliquot senatus consultis reprehensum, decretumque est ut, quibus ille de capite dempsisset, ii pecunias in aereum referrent...; Gell.N.A.18.4.4 = Sall.Hist.4.1: At Cn. Lentulum patriciae gentis, collega eius cui cognomentum Clodiano fuit, per incertum stolidior an uanior, legem de pecunia quam Sulla emptoribus bonorum remiserat exigenda promulgavit. Vgl. dazu F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine* cit., S.187f., der die Möglichkeit erwägt, dass diese Maßnahme in Wirklichkeit keine Attacke gegen sullanischen Profiteure war, sondern eine Maßnahme der Profiteure selbst, die durch Zahlung des Kaufpreises eine endgültige Bestätigung ihrer Käufe erreichen wollten.

<sup>19</sup> Cic.Cluent.94: Nuper apud C. Orchivium, conlegam meam, locus ab iudicibus Fausto Sullo de pecuniis residuis non est constitutus, non quo illi aut exlegem esse Sullam aut causam pecuniae publicae contemptam atque abiectam putarent, sed quod, accusante tribuno plebis, condicione aequa disceptari posse non putaverunt. Vgl. zur Anklage gegen Faustus Sulla insbesondere B.SANTALUCIA, *Fausto Silla e il iudicium de accusatore*, in *Altri Studi di diritto penale romano*, Milano 2009, S.243ff.; F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine* cit., S.189ff.

<sup>20</sup> Vgl. zu dieser Kategorie von *Sullani homines* bzw. *Sullani possessores* A.DRUMMOND, *Rullus and the Sullan Possessores* cit., S.141 u. Fn.56. Der Autor stellt bei der Nennung dieser Art von *Sullani possessores* eine Verbindung zur *formula Octaviana* her.



hen, wie Martens<sup>21</sup> vor kurzem vermutete. Es ist aber auch denkbar, dass es sich bei den *Sullani homines* um Leute handelt, die auf widerrechtliche Weise, d. h. gewaltsam, Land besetzten, das Sulla ursprünglich seinen Veteranen zugewiesen hatte. Ergänzend ist zu sagen, dass im Zuge dieser Vorgänge natürlich nicht nur unbewegliche Sachen die Besitzer wechselten, sondern auch bewegliche Sachen, die sich auf den Grundstücken und in den Häusern befanden. All diese Handlungen konnte man unter den Tatbestand eines *per vim et metum auferre* subsumieren, das die Rechtswidrigkeit der Vorgangsweise impliziert. Wenn es für diese Grundstücke oder Vermögenswerte anderer Art einen legitimierten Kläger gab, konnte dieser die im Edikt enthaltene prätorische *formula Octaviana* erheben, um sein Vermögen zurückzuverlangen. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass die Anwendung der *formula Octaviana* gegen *Sullani homines* nichts mit anderen Rückerstattungsversuchen zugunsten der Proskribierten oder ihrer Nachkommen zu tun hat.

### 3. Identifikation des Octavius

Das Hauptproblem, das der Quintusbrief aufwirft, besteht allerdings in der Identifikation des Octavius und der damit verbundenen Datierung der Klagserhebung gegen die *Sullani homines*. Es gibt zwei mögliche Deutungen, die jeweils eine andere Auslegung der Ziel-

---

<sup>21</sup> *Durch Dritte verursachte Willensmängel* cit., S.15ff., wobei der Autor zur Untermauerung dieses Aspekts Ulp. (23 ad ed.) D.4.2.9pr. anführt, in welchem Fragment u. A. eine Meinung des Juristen Labeo zum Thema Bandenterror überliefert ist: *Metum autem praesentem accipere debemus, non suspicionem inferendi eius: et ita Pomponius libro vicensimo octavo scribit. ait enim metum illatum accipiendum, id est si illatus est timor ab aliquo. denique tractat, si fundum meum dereliquero audito, quod quis cum armis veniret, an huic edicto locus sit? et refert Labeonem existimare edicto locum non esse et unde vi interdictum cessare, quoniam non videor vi deiectus, qui deici non expectavi sed profugi. aliter atque si, posteaquam armati ingressi sunt, tunc discessi: huic enim edicto locum facere...* In diesem Fragment beschäftigen sich die Juristen Labeo, Pomponius und Ulpian mit der Frage, wann ein *metus* als beachtlich zu qualifizieren ist und wann es sich um bloße Vermutungen von Gefahr handelt. Labeo meint, dass das Metusedikt mangels Vorliegen von *metus* nicht zur Anwendung komme, wenn jemand von seinem Grundstück wegläuft, weil er das Herankommen einer bewaffneten Bande befürchtet, ohne sie tatsächlich gesehen oder gehört zu haben. Aufgrund der Tatsache, dass bereits Labeo das Bandenbeispiel behandelt, mutmaßt S.MARTENS, *Durch Dritte verursachte Willensmängel* cit., S.16, dass diese Konstellation den Ausgangsfall für den Rechtsschutz wegen *metus* gebildet haben könnte.

richtung der *formula Octaviana* zum Ergebnis haben. Zur Beantwortung dieser Frage bedarf es m. E. eines interdisziplinären Zugangs, sodass auf den folgenden Seiten neben juristischen auch historische und philologische (textkritische) Aspekte eine wesentliche Rolle spielen werden.

Es könnte sich einerseits um Cn. Octavius handeln, einen der beiden mutmaßlichen Erschaffer der *formula Octaviana*, der 79 v. Chr. Prätor war<sup>22</sup>. Für diese Auffassung spricht insbesondere die handschriftliche Überlieferung der Quintusbriefe: Der *consensus* aller italienischen Handschriften ( $\Sigma$  und  $\Delta$ ), die auf einen gemeinsamen Archetyp  $\Omega$  zurückgehen, überliefern an dieser Stelle Cn<sup>23</sup>. Eine der tragenden Säulen dieser Argumentationslinie ist, dass auch der Codex Mediceus aus 1393, der als die beste und sicherste Handschrift von Ciceros Korrespondenz gilt, die Lesart Cn. Octavius überliefert. Die heute herrschende Lehre befürwortet diese Interpretation<sup>24</sup>. Obwohl

<sup>22</sup> Vgl. schon oben Fn.6.

<sup>23</sup> Eine nützliche Einführung in die Handschriftenlage der Quintusbriefe bietet (in der ersten Auflage) insbesondere die Einleitung zu D.R.SHACKLETON BAILEY (Hg.), *Cicero's letters to Atticus I*<sup>1</sup>, Cambridge 1965, S.77-101; vgl. aber auch H.SJÖRGEN (Hg.), *M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia XI*, Leipzig 1914, S.III-XIII; K.BÜCHNER, s. v. *M. Tullius Cicero (Briefe)*, RE VII A,1, Stuttgart 1939, Sp.1228-1232. Für eine noch detailliertere Betrachtung vgl. O.E.SCHMIDT, *Die handschriftliche Überlieferung der Briefe Ciceros*, Leipzig 1987.

<sup>24</sup> Vgl. in diesem Sinn P.F.GIRARD, *Manuel élémentaire de droit romain*<sup>8</sup>, Paris 1929, S.446 Fn.3; E.COSTA, *Cicerone Giureconsulto I*<sup>2</sup>, Bologna 1927, S.151; L.-A.CONSTANS (Hg.), *Cicéron. Correspondance I*, Paris 1950, S.288f.; A.METRO, *La lex Cornelia de iurisdictione alla luce di Dio Cass. 36. 40. 1-2 cit.*, S.521; A.W.LINTOTT, *Violence in Republican Rome cit.*, S.130, bes. Fn.2; M.BALZARINI, *Ricerche in tema di danno violento e rapina nel diritto romano cit.*, S.144f. u. Fn.175; A.S.HARTKAMP, *Der Zwang im römischen Privatrecht cit.*, S.247f. u. Fn.9; E.S.GRUEN, *The Last Generation of the Roman Republic*, Berkely-Los Angeles-London 1975, S.11 Fn.5; B.KUPISCH, *In integrum restitutio und vindicatio utilis bei Eigentumsübertragungen im klassischen römischen Recht cit.*, S.167; ID., *Quod metus causa gestum erit, ratum non habebit cit.*, S.472f.; B.ALBANESE, *Premesse allo studio del diritto privato romano*, Palermo 1978, S.165f. Fn.222; ID., *Riflessioni sul ius honorarium*, in *Estudios en homenaje al profesor Francisco Hernandez-Tejero II*, Madrid 1992, S.11f. Fn.44; B.W.FRIER, *Urban Praetors and Rural Violence: The Legal Background of Cicero's pro Caecina*, TAPhA 113 (1983), S.232; ID., *The Rise of the Roman Jurists*, Princeton 1985, S.51,72,93; P.B.HARVEY, *Cicero Epistulae ad Quintum fratrem et ad Brutum: Content and Comment*, Athenaeum 78 (1990), S.327ff.; C.VENTURINI, *Metus cit.*, S.927 u. Fn.24; R.DOMINGO, *Estudios sobre el primer título del edicto pretorio III cit.*, S.68f.; P.CERAMI, *La crisi della libera res publica*, in *Poder político y derecho en la roma clásica*, Madrid 1996, S.21;

die Handschriftenlage eindeutiger nicht sein könnte, nehmen jedoch im Gegensatz dazu die meisten Editionen an dieser Stelle C. Octavius in den Text oder plädieren zumindest im Kommentar dafür, dass dieser Octavius gemeint ist. Es würde sich dann um den Vater des Augustus handeln, der im Jahr 61 v. Chr. Stadtprätor in Rom war<sup>25</sup>. So findet man in der im Jahr 1470 in Venedig herausgegebenen *editio princeps* von Nicolas Jensen die Lesart C. Octavius<sup>26</sup>, und des Weiteren bevorzugen auch die Editionen von beispielsweise Vettori (1540)<sup>27</sup>, Manutius (1562)<sup>28</sup>, Lambinus (1581)<sup>29</sup>, Hotomanus (1725)<sup>30</sup>, Ernesti (1810)<sup>31</sup>, Schütz (1810)<sup>32</sup> und Long (1840)<sup>33</sup> diese Lesart. Auch beinahe alle gängigen modernen Ausgaben folgen der *editio princeps* von Jensen, darunter insbesondere die Oxford-Ausgabe von Watt (1958) und die Teubner-Ausgabe von Shackleton Bailey

---

A.DRUMMOND, *Rullus and the Sullan Possessores* cit., S.141 Fn.56; S.MARTENS, *Durch Dritte verursachte Willensmängel* cit., S.8f. bes. Fn.14; E.CALORE, *Actio quod metus causa* cit., S.14 u. Fn.13. Neben dem Hauptargument (Überlieferung im Codex Mediceus 1393) wird zur Untermauerung dieser Ansicht immer wieder der Umstand herangezogen, dass Cicero mit Cn. Octavius sehr befreundet war, wie er in *fin.*2.93 sagt: ...*optimum atque humanissimum virum, Cn. Octavium, Marci filium, familiarem meum cinfici vidi*... Deshalb sei es verständlich, dass Cicero dessen Amtszeit fast 20 Jahre danach im Brief an seinen Bruder noch immer lobt.

<sup>25</sup> Vgl. T.R.S.BROUGHTON, *TMRR II* cit., S.179.

<sup>26</sup> Nicht so allerdings in der *editio Romana*, einer weiteren Ausgabe des Jahres 1470, die sich mit der *editio Ienseniana* den Status „*editio princeps*“ teilt, vgl. SHACKELTON BAILEY, *Cicero's letters to Atticus I* cit., S.100.

<sup>27</sup> P.VICTORIUS (Hg.), *Castigationes in M. T. Ciceronis Epistolas ad Pompon. Atticum, M. Brutum & Q. fratrem, longe eruditissimae, & quae prolixi quoque commentarii vice esse possint*, Basilea 1540.

<sup>28</sup> P.MANUTIUS, *In epistulas M. Tullii Ciceronis ad M. Iunium Brutum et ad C. Ciceronem fratrem commentarius*, Venetiis 1562.

<sup>29</sup> D.LAMBINUS (Hg.), *Epistolarum M. T. Ciceronis ad Atticum libri XVI, eiusdem epistolarum ad Q. Fratrem, lib. III. Incerti auctoris epistulae ad Octavium*, Argentoratum 1581.

<sup>30</sup> F.HOTOMANUS (Hg.), *M. Tullii Ciceronis Epistularum ad Quintum fratrem libri tres et ad Brutum liber unus*, 1725.

<sup>31</sup> J.A.ERNESTI (Hg.), *M. Tullii Ciceronis opera omnia III,2. Epistulae ad Atticum, Q. fratrem, et Brutum*, Oxford 1810.

<sup>32</sup> C.G.SCHÜTZ (Hg.), *M. T. Ciceronis Epistulae ad Atticum, ad Quintum fratrem et quae vulgo ad Familiares dicuntur temporis ordine dispositae III*, Halae 1810.

<sup>33</sup> G.LONG (Hg.), *M. Tullii Ciceronis Cato major sive de senectute, Laelius sive de amicitia, Epistulae selectae*, London 1850.

(1988)<sup>34</sup>. Daneben sprachen sich auch einige namhafte Romanisten und Philologen für diese Lesart aus, diese Meinung ist jedoch in den vergangenen Jahrzehnten eher in den Hintergrund gerückt<sup>35</sup>. Das Hauptargument für diese Lesart war immer ein relativ zahnloses, nämlich, dass es sich deshalb um C. Octavius handeln müsse, weil Cicero sein Lob mit *nuper* einleitet und damit kein fast 20 Jahre zurückliegendes Ereignis meinen könne<sup>36</sup>. Wie aber ein kurzer Blick in Cicero-Quellen zeigt, kann *nuper* bei ihm so gut wie jede Zeitspanne umfassen, keinesfalls ist die Bedeutung des Wortes aber auf den Radius unseres deutschen „neulich“ einzuschränken<sup>37</sup>. Aus

<sup>34</sup> Eine Ausnahme unter den modernen Ausgaben bildet die Edition von L.-A.CONSTANS (1950), der Cn. Octavius in den Text nimmt und im Kommentar die Gründe dafür schildert: Vgl. *Cicéron. Correspondance I* cit., S.208,288f.

<sup>35</sup> Für C. Octavius plädieren F.SCHULZ, *Die Lehre vom erzwungenen Rechtsgeschäft im antiken römischen Recht* cit., S.217f.; G.PUGLIESE, *Il processo civile II,1* cit., S.177; F.X.RYAN, *The Quaestorship and Aedilship of C. Octavius*, RhM 139 (1966), S.253; E.GENZMER, *Talion im klassischen und nachklassischen Recht* cit., S.135; O.BEHREND, *Der assessor zur Zeit der klassischen Rechtswissenschaft*, SZ 86 (1969), S.202 Fn.47; W.V.HARRIS, *Rome in Etruria and Umbria*, Oxford 1971, S.269; M.KASER, *Ius honorarium und ius civile*, SZ 104 (1984), S.66 Fn.307; F.HINARD, *Les proscriptions dans la Rome républicaine* cit., S.194f. Fn.172; N.PALAZZOLO, *L'edictum de albo corrupto*, in *Studi in onore di Cesare Sanfilippo VII*, Milano 1987, S.601 Fn.28; F.GOLDMANN, *Die Statthalter der römischen Provinzen in den Jahren 60 bis 50 vor Christus – Politisches Handeln in einem Jahrzehnt der Krise*, Göttingen 2012, S.190f. u. Fn.1443.

<sup>36</sup> In diesem Sinne F.SCHULZ, *Die Lehre vom erzwungenen Rechtsgeschäft im antiken römischen Recht* cit., S.218; Vgl. aber D.R.SHACKLETON BAILEY (Hg.), *Cicero: Epistulae ad Quintum fratrem et M. Brutum*, Cambridge 1980, S.153: „But Cicero would not use *nuper* of something which happened twenty years previously, except in relation to some earlier event or period (*apud maiores nostros* or the like)“.

<sup>37</sup> So zu Recht A.W.LINTOTT, *Violence in Republican Rome* cit., S.130 Fn.2; M.BALZARINI, *Ricerche in tema di danno violento e rapina nel diritto romano* cit., S.144f. u. Fn.175; P.B.HARVEY, *Cicero Epistulae ad Quintum fratrem et ad Brutum* cit., S.328. Die Verwendung von *nuper* kann demnach keinesfalls als Indikator dafür gelten, dass Cicero sich auf ein Ereignis bezieht, das nicht länger als ein oder zwei Jahre zurückliegt. Ganz anders, nämlich, um auf Ereignisse zu rekurrieren, die mehrere Jahrzehnte zurückliegen, gebraucht Cicero *nuper* in folgenden Stellen: *Verr.2.2.118: Fecerunt hoc multi apud maiores nostros, fecit etiam nuper homo clarissimus, Cn. Domitius, qui M. Silanum, consularem hominem, accusavit propter Aegritomari Transalpini hospitis iniurias...; div.in Caec.67: Nuper Cn. Domitium scimus M. Silano diem dixisse propter unius hominis Aegritomari...* In beiden Stellen bezieht sich Cicero auf die Anklage des Cn. Domitius gegen M. Silanus im Jahr 104 v. Chr., also 34 Jahre vor der Rede gegen Verres. Auch in *top.75 (...multi etiam in res odiosas imprudenter inciderunt, ut Staieno nuper accidit...)* und *Brut.223 (...quo*

diesem Grund wird der Gebrauch von *nuper* durch Cicero heute zu Recht nicht mehr als überzeugendes Argument für die Lesart C. Octavius eingestuft. Ich möchte nun den Versuch unternehmen, einige andere Argumente herauszuarbeiten, die die von der h. M. abweichende Lesart möglicherweise wieder neu ins Spiel bringen könnten.

Auf historischer Ebene gelangt die h. M., die sich für Cn. Octavius ausspricht, zur praktischen Lösung, dass der (mutmaßliche) Erschaffer der *formula Octaviana* sie auch gleich im selben Jahr gegen *Sullani homines* anwendete. Wenn man sich hingegen für C. Octavius entscheidet, würde das bedeuten, dass die *formula Octaviana* gegen die ehemaligen Sullaner fast 20 Jahre nach Sullas Rückzug erhoben worden wäre - eine Konsequenz, die für viele Vertreter der h. L. nicht denkbar ist, denn 61 v. Chr. sei zu spät für ein Vorgehen gegen *Sullani homines*<sup>38</sup>. M. E. kann dies jedoch in dieser Vehemenz und Pauschalität nicht gesagt werden, da die Gewalt der sullanischen Diktatur und ihre Folgen auch in den späten 60-er Jahren noch ein Thema waren<sup>39</sup>. Man denke hier nur an das Jahr 64 v. Chr., in dem Cato als *quaestor* offensichtlich im Rahmen einer *quaestio de peculatu* die Rückzahlung von Summen forderte, die Leute als *praemium* für die

---

*in genere, ut in his perturbem aetatum ordinem, nuper L. Quinctius fuit...*) verwendet Cicero *nuper*, um auf ein über 30 Jahre zurückliegendes Geschehnis Bezug zu nehmen.

<sup>38</sup> Vgl. A.S.HARTKAMP, *Der Zwang im römischen Privatrecht* cit., S.247f. Fn.9, der seine diesbezügliche Ansicht insbesondere daran aufhängt, dass Cicero die *severitas* des Octavius so stark betont: „...das Gewähren einer auf jeden Fall vor mehr als zehn Jahren edizierten Klage kann doch wohl nicht mehr „streng“ genannt werden“; A.W.LINTOTT, *Violence in Republican Rome*, S.130 Fn.2: „It is probable that the Octavius employing the *formula Octaviana* was its creator, and the alternative is historically implausible...“; vgl. in diesem Sinne auch A.METRO, *La lex Cornelia de iurisdictione alla luce di Dio Cass. 36. 40. 1-2* cit., S.521; M.BALZARINI, *Ricerche in tema di danno violento e rapina nel diritto romano* cit., S.145; R.DOMINGO, *Estudios sobre el primer título del edicto pretorio III* cit., S.68.

<sup>39</sup> So auch P.B.HARVEY, *Cicero Epistulae ad Quintum fratrem et ad Brutum* cit., S.328: „But the violent action of Sullani great and small were still an issue in the late 60's“. Obwohl er es nicht explizit sagt, ist auch F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine* cit., S.194f. Fn.172 sicherlich in diesem Sinn zu verstehen. Der Autor äußert – m. E. durchaus zu Recht - sein Unverständnis darüber, dass der Großteil der Literatur bestrebt ist, den Octavius, der die *formula Octaviana* gegen die *Sullani homines* anwandte, unbedingt mit dem Erschaffer der Formel gleichzusetzen: „On ne voit pas bien cependant pourquoi l'utilisation de cette *formula* intégrée à l'édit du préteur implique qu'Octavius en est nécessairement le créateur: Cicéron ne l'aurait-il pas dit plus clairement?“.

Tötung proskribierter Personen erhalten hatten<sup>40</sup>. Die Mörder wurden außerdem im selben Jahr unter aktiver Beteiligung von Caesar *inter sicarios* angeklagt und verurteilt<sup>41</sup>. Oder man denke an die drei Reden *de lege agraria*, in denen Cicero in seinem Konsuljahr 63 gegen die Gesetzesinitiative des Publius Servilius Rullus ankämpft<sup>42</sup>: Insbesondere in der dritten Rede stehen *Sullani homines / Sullani possessores* unterschiedlichster Kategorie im Zentrum von Ciceros Ausführungen<sup>43</sup>. Datiert man nun in diesem Sinn die Erhebung der *formula Octaviana* gegen rechtswidrige Vermögensverschaffungen ehemaliger Sullaner auf das Jahr 61 v. Chr., ergibt sich ein m. E. durchaus plausibles Bild: Die *formula Octaviana* wurde im Jahr 79 oder 78 v. Chr. geschaffen und steht somit am Anfang einer ganzen Reihe prätorischer Rechtsschöpfungen, die in der Zeit der zu Ende gehenden Republik zur Bekämpfung der Gewalt in der Gesellschaft geschaffen wurden. In Betracht zu ziehen ist allerdings, dass die Formel nicht von Anfang an die Folgen der sullanischen Gewaltherrschaft beseitigen wollte bzw. konnte, weil es in den ersten Jahren nach Sullas

<sup>40</sup> Vgl. dazu Plut.*Cat.min.*17.4-5; Cass.Dio.47.6; F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine* cit., S.204ff.

<sup>41</sup> Vgl. Suet.*Jul.*11; Cass.Dio.37.10.2; Ascon.90-91 C. Laut Sueton habe Caesar in diesem Jahr der *quaestio de sicariis* vorgesehen, was F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine* cit., S.204f. Fn.223 für plausibel hält. Anders E.S.GRUEN, *The Last Generation of the Roman Republic* cit., S.76f. Fn.124,277 u. Fn.62, der Suetons Ausführungen für falsch hält und die Meinung vertritt, dass sich aus den anderen Texten vielmehr ergebe, dass Caesar die Rolle des Anklägers inne hatte. Die Beurteilung dieser Frage spielt für unsere Zwecke keine Rolle.

<sup>42</sup> Vgl. zu unterschiedlichen Aspekten der *rogatio Serviliana* z. B. G.V.SUMNER, *Cicero, Pompeius and Rullus*, TAPhA 97 (1966), S.569-582; L.HAVAS, *La rogatio Servilia (Contribution à l'étude de la propriété terrienne à l'époque du déclin de la république romaine)*, Oikumene 1 (1976), S.131-156; F.GNOLI, *La rogatio Servilia agraria del 63 a. c. e la responsabilità penale del generale vittorioso per la preda bellica*, in *Atti del II seminario romanistico gardesano promosso dall'istituto milanese di diritto romano e storia dei diritti antichi 12-14 giugno 1978*, Milano 1980, S.295-309; G.I.LUZZATTO, *Ancora sulla proposta di legge agraria di P. Servilio Rullo*, in *Scritti minori epigrafici e papirologici a cura di Roberto Bonini*, Bologna 1984, S.425-450 (= BIDR 69 (1966), S.85-108); F.HINARD, *Les proscriptions de la Rome républicaine* cit., S.207ff.; M.PENNITZ, *Der „Enteignungsfall“ im römischen Recht der Republik und des Prinzipats. Eine funktional-rechtsvergleichende Problemstellung*, Wien 1991, S.154ff.

<sup>43</sup> Vgl. zur dritten Rede und den darin eine tragende Rolle spielenden ehemaligen Sullanern insbesondere A.DRUMMOND, *Rullus and the Sullan Possessores* cit., S.126ff.

Rückzug möglicherweise noch zu gefährlich für derartige Aktionen war<sup>44</sup>. In den Jahren bzw. Jahrzehnten nach der Erschaffung der *formula Octaviana* etablierte sich die Klage jedoch allgemein als Rechtsbehelf wegen *vis* und *metus*, bis der Prätor C. Octavius sie im Jahre 61 v. Chr. gegen *Sullani homines* zuließ, die während Sullas Herrschaft und im Zuge der Wirren der Proskriptionen auf unrechtmäßige Weise an Vermögen gelangt waren. Aus der langen Zeitspanne, die zwischen der Erschaffung des Rechtsbehelfs und seiner Anwendung gegen ehemalige Sullaner lag, könnte sich vielleicht auch erklären, warum das Vorgehen des Octavius für Cicero ein so großes Beispiel von *severitas* darstellte<sup>45</sup>: Die Bekämpfung der Gewalt hatte in diesem Vorgehen einen neuen Höhepunkt erreicht<sup>46</sup>.

Ein nicht zu unterschätzendes Argument für die Lesart C. Octavius ist m. E. in folgender Passage aus der Augustus-Vita von Sueton zu erkennen:

Suet.Aug.3.1-2:

*C. Octavius pater a principio aetatis et re et aestimatione magna fuit, ut equidem mirer hunc quoque a nonnullis argentarium atque etiam inter divisores operasque campestris proditum. Amplis enim innutritus opibus honores et adeptus est facile et egregie administravit. Ex praetura Macedoniae sortitus... [2] Provinciae praefuit non minore iustitia quam fortitudine; namque Bessis [ac Thracibus] magno proelio fuis, ita socios tractavit ut epistulae M. Ciceronis exstent quibus Quintum fratrem eodem*

<sup>44</sup> Vgl. offenbar ebenfalls in diesem Sinn D.R.SHACKLETON BAILEY, *Cicero* cit., S.153, der in seinem Kommentar zu Cic.Q.fr.1.1.21 abschließend meint: „Besides 79 would be too soon for action against *Sullani homines*“.

<sup>45</sup> Nicht denkbar scheint mir die Argumentation von A.S.HARTKAMP, *Der Zwang im römischen Privatrecht* cit., S.247f. Fn.9: Der Autor geht davon aus, dass Cn. Octavius im Jahr 79 v. Chr. der Erschaffer der *formula Octaviana* war und möchte damit auch die Betonung der *severitas* erklären, „weil sehr wohl denkbar ist, dass das Auftreten gegen Sullas Schützlinge (zwar nach seinem Abtreten als Diktator, aber vor seinem Tod) Cicero als Beispiel strenger Rechtschaffenheit sehr beeindruckt hat“. Cicero war jedoch, wie wir schon in mehreren Texten (*Verr.*2.3.81; *Pis.*4) gesehen haben, Reparationsmaßnahmen zugunsten der Nachkommen der Proskribierten gegenüber nicht unbedingt aufgeschlossen, weil er dadurch die Stabilität der *res publica* als gefährdet ansah, und er sprach sich sogar noch im Jahr 63 gegen die *rogatio de proscriptioe filiis* aus, die den Nachkommen politische Rechte zurückgegeben hätte. Es ist deshalb nicht wahrscheinlich, dass ein etwaiges Vorgehen gegen *Sullani homines* im Jahr 79 Cicero auf die von HARTKAMP angedachte Weise beeindruckt haben kann.

<sup>46</sup> Vgl. ähnlich S.MARTENS, *Durch Dritte verursachte Willensmängel* cit., S.15 Fn.45; F.WIEACKER, *Rez. zu A. S. HARTKAMP* cit., S.320 Fn.78.

*tempore parum secunda fama proconsulatum Asiae administrantem hortatur et monet, imitetur in promerendis sociis vicinum suum Octavium.*

In diesem Abschnitt geht Sueton auf Eckpunkte im Leben von Augustus' Vater C. Octavius ein: Dieser bestritt mühelos die Ämterlaufbahn und leitete nach seiner Prätur im Jahr 60 v. Chr. die Provinz Macedonia, und das tat er *non minore iustitia quam fortitudine*. Gegen Ende des Textes erwähnt Sueton, dass Cicero seinem Bruder Quintus in Briefen (*epistulae*) die Amtsführung des Octavius ans Herz legt. Sueton bezeichnet ihn deshalb als *suum vicinum Octavium*, weil Quintus und Octavius zur selben Zeit Provinzstatthalter waren - Quintus in der Provinz Asia und Octavius eben in der Provinz Macedonia<sup>47</sup>. Die Frage ist nun, auf welche Briefe Sueton Bezug nimmt. Einer der Briefe könnte folgender sein<sup>48</sup>:

Cic.Q. fr.1.2.7:

*Ac, si omnium mearum praecepta litterarum repetes, intelleges esse nihil a me nisi orationis acerbitatem et iracundiam et, si forte, raro litterarum missarum indiligentiam reprehensam. quibus quidem in rebus si apud te plus auctoritas mea quam tua sive natura paulo acrior sive quaedam dulcedo iracundiae sive dicendi sal facetaeque valuissent, nihil sane esset quod nos paeniteret. et mediocri me dolore putas adfici cum audiam, qua sit existimatione Vergilius, qua tuus vicinus, C. Octavius? nam, si te interioribus vicinis tuis, Ciliciens et Syriaco, anteponis, valde magni facis...*

In diesem Brief bedauert Cicero, dass sein Bruder es im Amt des Provinzstatthalters nicht zu ähnlich großem Ansehen bringt wie einige seiner Amtskollegen. Einer dieser verdienstvollen Amtskollegen ist C. Octavius, der auch hier als *vicinus* (des Quintus) bezeichnet wird. In diesem Text gibt es im Übrigen keine Überlieferungsschwierigkeiten hinsichtlich des Vornamens von Octavius, man kann sich also sicher sein, dass es sich um C. Octavius handelt. Als weiteren Brief könnte Sueton aber auch unseren Quintusbrief 1.1.21 vor Augen gehabt ha-

<sup>47</sup> Vgl. T.R.S.BROUGHTON, *TMRR II* cit., S.185,191.

<sup>48</sup> M.A.LEVI (Hg.), *C. Suetoni Tranquilli Divus Augustus (de vita Caesarum liber II). Testo, Introduzione, note e appendice*, Firenze 1952, S.5 und M.ADAMS (Hg.), *C. Suetonius Tranquillus Divi Augusti Vita. Edited with Introductions, Analysis of the Text*, Oxford 1963, S.74 verweisen in ihren Ausgaben des *divus Augustus* im Kommentar zu dieser Stelle beide auf Cic.Q.fr.1.2.7. Vgl. auch F.GOLDMANN, *Die Statthalter der römischen Provinzen in den Jahren 60 bis 50 vor Christus* cit., S.191 u. Fn.1450.



ben<sup>49</sup>, in dem das *hortatur et monet, imitetur*, auf das Sueton hinweist, sogar noch deutlicher hervortritt als im Brief 1.2.7. Dies könnte ein weiteres Indiz dafür sein, dass Cicero in Q.fr.1.1.21 C. Octavius meint und die Anwendung der *formula Octaviana* gegen *Sullani homines* auf das Ende der 60-er Jahre zu datieren wäre. Dieser Schlussfolgerung kann m. E. nicht, wie Lintott<sup>50</sup> es tut, entgegengehalten werden, dass in Q.fr.1.1.21 aller Wahrscheinlichkeit nach von der Prätur des Octavius die Rede ist und Sueton aber von seiner Statthalterschaft spricht: Es kommt Sueton augenscheinlich nur darauf an, dass Cicero die Briefe zu der Zeit schrieb, als sowohl Quintus als auch Octavius gerade Provinzstatthalter waren. Dass Cicero seinem Bruder auch Aspekte der Amtsführung des Octavius anpreist, die diesen während seiner Prätur auszeichneten, steht der Verbindung zwischen unserem Quintusbrief und der Suetonstelle nicht im Weg.

Am Rande sei noch erwähnt, dass die zwei Quintuspassagen (1.1.21 und 1.2.7) interessante Parallelen aufweisen: Cicero tadelt seinen Bruder im zweiten Text aufgrund dreier schlechter Charaktereigenschaften: *acerbitas, iracundia, indiligentia*. Diese Eigenschaften hat sein erfolgreicherer Amtskollege wohl nicht. In unserem Quintusbrief wiederum hebt Cicero drei Eigenschaften des Octavius hervor, allerdings lobend, nämlich seine *facilitas, lenitas* und *diligentia*, wobei es sich gerade um die gegenteiligen Eigenschaften von Quintus handelt: *diligentia-indiligentia, lenitas-acerbitas* und *facilitas-iracundia* sind drei Begriffspaare, die sich jeweils aus der positiv und der negativ konnotierten Seite zusammensetzen. Möglicherweise ist dies reiner Zufall, es könnte aber auch ein Indiz dafür sein, dass in beiden Texten dieselbe Person, nämlich C. Octavius, angesprochen ist.

An den Schluss meiner Untersuchung möchte ich einige textkritische Überlegungen stellen. Man muss sich fragen, aus welchem Grund die modernen Ausgaben der *editio Inseniana* aus 1470 so großes Vertrauen schenken. Zum einen steht fest, dass von Ciceros Korrespondenz keine Handschrift erhalten ist, die vor dem 14. Jhd. datiert. Man könnte daher ganz einfach annehmen, dass das „Cn.“

<sup>49</sup> Das vermutet F.SCHULZ, *Die Lehre vom erzwungenen Rechtsgeschäft im antiken römischen Recht* cit., S.118, aber auch die in der vorherigen Fußnote genannten Editoren ziehen diesen Brief als Suetons Referenz in Betracht.

<sup>50</sup> *Violence in Republican Rome*, S.130 Fn.2.

beim Abschreiben irgendwann in den Text gelangt ist und aber die älteste Ausgabe eine andere Handschrift vor sich hatte, die „C.“ überlieferte<sup>51</sup>. Mit dieser Überlegung kann man freilich weder etwas verlieren, noch etwas gewinnen. Wie bereits eingangs erwähnt wurde, scheint die Handschriftenlage nach h. M. eindeutig zu sein. Allerdings kann man feststellen, dass der überlieferte Text in den Zeilen 3 und 4 des oben abgedruckten Auszugs offensichtlich keinen Sinn ergibt, wenn man ihn gemäß dem *consensus* der italienischen Handschriften liest. Es heißt in dieser Passage: *primus lictor qui fuit tacuit accessu*: Der erste Lictor, den es gab, schwieg beim Herankommen (oder: beim Zugang). Bezüglich des überlieferten *primus lictor* behilft man sich in der Literatur teils entweder durch die Annahme, Cicero habe hier, obwohl er *primus* schreibt, den *proximus lictor* gemeint, wie er es auch in anderen Schriften tut<sup>52</sup>, oder *primus* stelle bloß eine Abkürzung des üblichen *proximus* dar<sup>53</sup>. Die Worte *qui fuit tacuit accessu* lassen sich jedoch nicht hinreichend sinnvoll interpretieren. Diese Faktoren legen es nahe, dass die Handschrift in diesen Zeilen z. B. wegen eines Flecks oder Abriebs schlecht lesbar war und die Unklarheiten so in den Text gelangt sind. Dieser Umstand wird durch viele Konjekturen in diesen zwei Zeilen nicht nur in der Edition von Shakleton Bailey, sondern auch in den anderen Ausgaben bestätigt: Statt *primus lictor qui fuit tacuit accessu* liest man regelmäßig *proximus lictor quievit tacuit accensus*. Ausgehend von diesen Beobachtungen könnte man die Vermutung aufstellen, dass auch der Vorname des Octavius noch in den Bereich der Handschrift fiel, der schlecht lesbar war, und man deshalb die Richtigkeit des vom *consensus* überlieferten Vornamens (Cn.) nicht mit Sicherheit behaupten

---

<sup>51</sup> Möglicherweise eine Handschrift, die nicht aus der italienischen Handschriftenfamilie stammt, sondern aus der nicht erhaltenen transalpinischen/germanischen Gruppe, die mit Y bezeichnet wird. Sie gilt als die ältere und bessere Handschriftengruppe, es sind aus ihr allerdings nur die Briefe *ad Atticum*, nicht aber die Briefe *ad Quintum fratrem* erhalten. Vgl. zu dieser Handschriftengruppe H.SJÖRGEN (Hg.), *M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia* cit., S.IV-V; K.BÜCHNER, s. v. *M. Tullius Cicero* cit., Sp.1228f.; D.R.SHACKLETON BAILEY (Hg.), *Cicero's letters to Atticus* cit., S.85ff.

<sup>52</sup> Vgl. TH.MOMMSEN, *Römisches Staatsrecht I*, Leipzig 1876, S.359 u. Fn.5. Die Bezeichnung *lictor proximus* findet sich an anderen Stellen bei Cicero: *div.1.59*; *Verr.2.5.142*.

<sup>53</sup> So G.LONG (Hg.), *M. Tullii Ciceronis Cato major sive de senectute, Laelius sive de amicitia, Epistulae selectae* cit., S.140.

kann. In den Abschnitten vor und nach unserer Passage finden sich demgegenüber kaum Unklarheiten im *consensus* und daher auch entsprechend weniger Konjekturen. Aufgrund dieser Auffälligkeiten kann man freilich keine eindeutigen Schlüsse betreffend den Vornamen des Octavius ziehen; dennoch bilden die aufgezeigten Schwierigkeiten im überlieferten Text einen wichtigen Teil der Überlegungen zum Problem insgesamt.

Das Ziel meiner detaillierten Untersuchung war es nicht, der herrschenden Auffassung über die Lesart des Quintusbriefs und der damit in Verbindung stehenden Auslegung der Zielrichtung der *formula Octaviana* die Bedeutung abzusprechen. Es sollte vielmehr eine Gegenüberstellung der beiden unterschiedlichen Auslegungen und der beiden sich daraus ergebenden Datierungen erreicht werden. Diese hat gezeigt, dass die im heutigen Schrifttum überhaupt nicht mehr in Betracht gezogene Lesart C. Octavius nicht ausgeschlossen werden kann und zu einem in juristischer, historischer und philologischer Hinsicht schlüssigen Ergebnis führt.